

NDB-online Artikel

Koenig, Leopold Georg

1821 - 1903

Fernhändler, Zuckerfabrikant, Großgrundbesitzer

Leopold Koenig war der größte Zuckerproduzent im Russischen Reich. Nach der Ausbildung bei einem Zuckerfabrikanten erwarb er zwischen 1848 und 1873 vier Fabriken in St. Petersburg und ab 1874 mehrere Güter im Gouvernement Charkow (heute Charkiw, Ukraine) in einer Größe von gesamt 320 km².

Geboren am 13. November^{jul.} 1821 in St. Petersburg

Gestorben am 17. Dezember^{jul.} 1903 in St. Petersburg

Grabstätte evangelischer Wolkowo Friedhof in St. Petersburg

Konfession evangelisch-reformiert

Tabellarischer Lebenslauf

bis 1837 Schulbesuch privates englisches Pensionat Girsta St. Petersburg

1837 1842 Ausbildung; Arbeit Zuckerraffinerie Pappmehl St. Petersburg

1842 technischer Obermeister Zuckerraffinerie P. I. Ponomarew St. Petersburg

1848 Gründer Firma L. E. Koenig St. Petersburg

1850 1856 Pächter Zuckerfabrik Ponomarew & Kramer St. Petersburg

1855 Forschungsaufenthalt Fabriken mit Dampftrieb Hamburg

1855 1867 Käufer, Betreiber Zuckerraffinerie Ekaterinenhof St. Petersburg

1862 Käufer Zuckerraffinerie Große Newa, Wyborger Seite St. Petersburg

1863 finnischer Staatsbürger

1867 Übersiedlung; Käufer Villa Troost (heute Villa Hammerschmidt) Bonn

1873 Käufer Baumwollmanufaktur Ekaterinenhof bzw.

Tschernoretschenskaja St. Petersburg

1874 Käufer Gut und Zuckerraffinerie Trostjanets (Gouvernement Charkow, Russland, heute Ukraine)

1874 Käufer Zuckerraffinerie Gouvernement Charkow

1874 Käufer Wasserschloss und Gut Böckel Rödinghausen-Bieren (Preußen, heute Kreis Herford, Nordrhein-Westfalen)

1881 Käufer Gut Guty für Zuckerrübenanbau bei Trostjanets

1883 Übersiedlung Cannes (Département Alpes-Maritimes, Frankreich)

1885 Rückkehr St. Petersburg

1887 Erneuerung Zuckerraffinerie Wyborger Seite St. Petersburg

1894 Käufer Schloss Schariwka Schariwka (Russland, heute Oblast Charkiw, Ukraine)

Genealogie

Vater Johann **Georg Koenig** 8.5.1785–5.3.^{jul.} 1856 aus Gebesee bei Erfurt, wanderte 1811 nach Russland aus; Kaufmann, Müller; seit 1812 Bäcker in St. Petersburg

Großvater väterlicherseits **Johann Leopold Koenig** Müller

Großmutter väterlicherseits **Martha Margarete Koenig**, geb. Marschall 1755–1830

Mutter Gertrude **Elisabeth** (Lisinka) **Koenig**, geb. Weber 19.4.1797–14.5.^{jul.} 1877 aus Kassel; zuletzt in St. Petersburg

Großvater mütterlicherseits **Georg Wilhelm Weber** 27.1.1772–1839 aus Kassel; Bäcker in St. Petersburg

Großmutter mütterlicherseits **Martha Catharina Weber**, geb. Schroeder 14.4.1775–5.5.1804 aus Kassel

Schwester **Amalie Koenig** 1818–1831

Schwester **Charlotte Schmidt**, geb. Koenig 1820–1891 verh. mit Nikolaus Schmidt (1804–1882)

Schwester **Julie Koenig** geb. 1823

Bruder **David Koenig** 1824–1891 Maler; verh. mit Sophie Sebald (1839–1927) aus Nürnberg

Schwester **Elisabeth Boetz**, geb. Koenig 1826–1891 verh. mit Georg Wilhelm Boetz (1819–1885), Bäckermeister in St. Petersburg

Schwester **Marie Koenig** geb. 1827

Schwester **Wilhelmine Schultze**, geb. Koenig 1828–1912 verh. mit Heinrich Schultze (1821–1850), Geschäftsmann

Bruder **Georg Christian Koenig** 1833–1884 Verwalter der Zuckerfabriken in St. Petersburg bei Abwesenheit Leopold Koenigs

Schwester **Emilie Weber**, geb. Koenig 1834–1914 verh. mit Philipp Georg Weber (1832–1882), Geschäftsführer in den Zuckerfabriken Leopold Koenigs

Schwester **Amalie Florentine Pappmehl**, geb. Koenig 26.12.^{jul.} 1836–8.11.^{jul.} 1913 verh. mit Eduard Friedrich Pappmehl (1835–1900), Kaufmann in St. Petersburg

Bruder **Emanuel Koenig** 1838–1873 Maler

Schwester **Henriette Pappmehl**, geb. Koenig 1840–1862 verh. mit Eduard Friedrich Pappmehl (1835–1900)

Heirat 1.1.^{jul.} 1846 in St. Petersburg

Ehefrau Johanna **Caroline Koenig**, geb. Pappmehl 16.6.^{jul.} 1828–15.11.^{jul.} 1894 aus St. Petersburg; gest. ebenda

Schwiegervater **Karl August Pappmehl** 3.10.^{greg.} 1787–4.5.^{jul.} 1842 aus Lissa (Preußen, heute Woiwodschaft Großpolen, Polen); Besitzer einer Zuckerraffinerie in St. Petersburg, Wyborger Seite

Schwiegermutter **Maria Catharina Pappmehl**, geb. Bruschi 30.11.1803–1.4.^{jul.} 1841 aus Stralsund

Sohn **Karl** (Carl) Ernst Wilhelm **Koenig** 27.2.^{jul.} 1849–12.1.1927 Zoologe; Mitgründer der Compagnie L. E. Koenig Nachfahren; verh. mit Julie Helfferich (23.9.1851–7.9.1937), aus Hall (heute Schwäbisch Hall)

Enkelin **Hertha Koenig** 24.10.1884–12.10.1976 Schriftstellerin; Kunstsammlerin

Sohn **Leopold Georg Koenig** 13.5.^{jul.} 1852–27.12.^{jul.} 1912 Fabrikant; führte seit 1883 die Baumwollspinnereimanufaktur L. E. Koenig der jüngere in St. Petersburg; Mitgründer der Compagnie L. E. Koenig Nachfahren

Tochter **Marie Koenig** 19.10.^{jul.} 1853–12.12.^{jul.} 1855

Sohn **Eduard Koenig** 28.8.1856–10.3.1858

Sohn **Alexander Ferdinand Koenig** 8.2.^{jul.} 1858–16.7.1940 Zoologe; seit 1867 in Deutschland; Mitgründer der Compagnie L. E. Koenig Nachfahren; 1912 Gründer des Museums Koenig in Bonn

Sohn **Friedrich Georg Koenig** 1860–1908 Fabrikant; ab 1894 Verwalter von Gut und Zuckerfabrik Guty; Mitgründer der Compagnie L. E. Koenig Nachfahren

Sohn **Julius Adolf Koenig** 1869–1927 Mitgründer, ab 1913 Leiter der Compagnie L. E. Koenig Nachfahren

Koenig erhielt bis 1837 Privatunterricht im englischen Pensionat Girsta in St. Petersburg und absolvierte anschließend eine Lehre in der Zuckerraffinerie von Karl Pappmehl (1787–1842); 1842 wurde er Obermeister bei der Zuckerraffinerie von Prokopij Ponomarew (1770–1853). 1848 gründete er in St. Petersburg die Firma L. E. Koenig und kaufte seine erste Zuckerfabrik, deren Produktion er schnell steigerte und die er 1850 gewinnbringend verkaufte, um von 1850 bis 1856 die Zuckerfabrik Ponomarew & Kramer zu pachten. 1855 hielt er sich in Hamburg auf, um in einer dortigen Zuckerfabrik die Dampfenergieanwendung zu erforschen und erwarb im selben Jahr in St. Petersburg die Zuckerraffinerie Ekatherinenhof, wo er seit 1857 erfolgreich Dampfmaschinen einsetzte. 1862 kaufte Koenig die Zuckerraffinerie Große Newa auf der Wyborger Seite von dem englischen Kaufmann Mathias Carr (1776–1842), in die er 1862/63 über zwei Millionen Rubel für aus Deutschland importierte Fabrikausrüstung und Maschinen investierte. 1892 produzierte er hier 1,19 Millionen Pud Zucker im Wert von 6,1 Millionen Rubel mit 500 Arbeitern, für die Koenig Sozialeinrichtungen wie Arbeiterwohnhäuser und ein Krankenhaus erbaute.

1867 zog Koenig mit seiner Familie nach Bonn, wo er die Villa Troost erwarb; in Westfalen kaufte er 1874 das Gut Böckel. In einer deutschen Zuckerraffinerie erforschte er die Zuckerrübenverarbeitung, die den Rohrzuckerimport ersetzte. Dies mündete in große Investitionen im Russischen Reich, v. a. im Süden im Gouvernement Charkow (Russland, heute Ukraine), zwischen 1874 und 1894. Koenig erwarb 1874 das Gut und die Zuckerraffinerie Trostjanez (Gouvernement Charkow, Russland, heute Ukraine) mit 13 500 Hektar, deren Produktion er bis 1892 auf 875 825 Pud Zuckerraffinade im Wert von 4,38 Millionen Rubel steigerte. 1881 folgte der Kauf des Gutes Guty (Gouvernement Charkow, Russland, heute Oblast Charkiw, Ukraine) mit ca. 20 000 Hektar und einer Produktion von 454 000 Pud Zucker mit 406 Arbeitern 1892. Daneben investierte er in Spiritus-, Bier- und Branntweinproduktion, ein Sägewerk und eine Parkettfabrik und erwarb kleinere Güter, 1894 auch Gut und Schloss Schariwka (Russland, heute Oblast Charkiw, Ukraine). Die Ländereien im Süden erreichten eine Fläche von über 320 km², hier errichtete Koenig Sozialeinrichtungen, Wohnhäuser und Schulen. In St. Petersburg hatte Koenig bereits 1873 die Baumwollmanufaktur Ekaterinenhof bzw. Tschernoretschenskaja Manufaktur erworben, die seit 1883 von seinem Sohn Leopold geführt und 1907 verkauft wurde.

Koenig zog 1883 mit seiner Familie wegen der schlechten Gesundheit seines Sohnes nach Cannes, 1885 kehrte er mit der Familie nach St. Petersburg

zurück. Die Villa in Bonn verkaufte er 1899 an den St. Petersburger Textilunternehmer Rudolf Hammerschmidt (1853–1922).

Die Unternehmen Koenigs, der der größte Zuckerfabrikant in Russland war und dort „Zuckerkönig“ genannt wurde, nahmen an mehreren Industrieausstellungen teil, wo sie jeweils Auszeichnungen erhielten: 1887 und 1890 an der Allrussischen Zuckerproduktionsausstellung in Charkow, 1895 in Moskau und 1897 in Kiew. 1900 wurde in seinen Unternehmen ein Jahresumsatz von 40 Millionen Rubel erzielt. In St. Petersburg besaß er große Immobilien, sein Erbe hatte einen Vermögenswert von 25 Millionen Rubel.

Koenigs Söhne Leopold, Friedrich und Julius übernahmen in den Unternehmen Leitungsfunktionen und gründeten nach seinem Tod die Compagnie L. E. Koenig Nachfahren, die ab 1913 von Julius Koenig allein geleitet wurde und in Russland und der heutigen Ukraine mehr als 20 000 Arbeiter beschäftigte. Der gesamte Besitz in Russland wurde nach 1918 von den Bolschewiki verstaatlicht, die Familie emigrierte nach Deutschland.

Auszeichnungen

1859 Mitglied der Kaiserlichen Freien Ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg

1880 Russischer Kommerzienrat

1887 Medaillen auf der Allrussischen Ausstellung für Zuckerproduktion in Charkow

1889 Kandidat zur Mitgliedschaft der St. Petersburger Börse

1890 Wirklicher Staatsrat

1890 Medaillen auf der Allrussischen Ausstellung für Zuckerproduktion in Charkow

1892 Börsenvertreter

1895 Medaillen auf der Allrussischen Ausstellung für Zuckerproduktion in Moskau

1897 Medaillen auf der Allrussischen Ausstellung für Zuckerproduktion in Kiew

1900 Wirklicher Geheimer Staatsrat

Quellen

Nachlass:

Stadtarchiv St. Petersburg, F. 1303, Petrograder Zuckerraffinerie Fabrik L. E. Koenig Nachfahren.

Weitere Archivmaterialien:

Universitätsbibliothek Nottingham, Archiv William Brandt & Sons. (Zirkulare u. a. der Firma Koenig)

Gedruckte Quellen:

Obzor wneschnej torgovli Rossii po ewropejskoj i aziatskoj granitsam ...v raznych ich eja widach [Untersuchung des Außenhandels Russlands über die

europäischen und asiatischen Grenzen in ihren verschiedenen Ansichten], 1803–1917, hier 1862/63.

Andreas Zenker, Geschäftiges Russland. Erinnerungen eines Bankiers. Nach Briefen von 1926, hg. u. komm. v. Wolfgang Sartor, 2004.

Literatur

Nikolaj Mitrofanowich Orlow, S.-Peterburgskij zacharo-rafinadnyj zavod L. E. Kenig-nasledniki [Sankt-Petersburger Zuckerraffineriefabrik L. E. Kenig Nachfolger], 1913.

Erik Amburger, Die Zuckerindustrie in St. Petersburg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Raffinerien, Fabrikanten und Zuckersieder, 1986, S. 355–391.

Dittmar Dahlmann, Leopold König, der „Zuckerkönig“ von St. Petersburg, o. J. [2001].

Mikki Uola, Die Familie Koenig und Finnland, eine komplizierte Beziehung, 2008, S. 35–44.

Wladimir Ivanowitsch Chodanowitsch, Lifljandskaja ulitsa. Iz istorii delowoj, kul'turnoj zhizni i byta Sankt-Peterburga w XVIII-XX wekach [Livlander Straße. Aus der Geschichte des geschäftlichen, kulturellen Lebens und der Gewohnheiten Sankt Petersburgs im 18.–20. Jahrhundert], 2010.

Hertha Koenig, Der Zuckerkönig. Eine Familiengeschichte, 2012.

Wolfgang Böhme, Die Familie des Leopold Georg (Jegorowitsch) Koenig, des „Zuckerkönigs von Russland“, in: Koenigiana 10 (2016), S. 3–40. (P) (Onlineressource)

Wolfgang Böhme, Nachkommen auf den Spuren des „Zuckerkönigs von Russland“ in der Ukraine. Zum dortigen Erbe des Kaiserlich-Russischen Staatsrats Leopold Koenig (1821–1903), in: Koenigiana 17 (2023). S. 13–26.

Wolfgang Sartor (Hg.), Nemeckie predprinimateli v Moskve vospominanija, Georg Špis, Val'ter Mark, Andreas Cenker, 2023.

Lexikonartikel:

Jurij Aleksandrowitsch Belikov, Art. „Kenigi (Koenig)“, in: Ekonomičeskaja Istorija Rossii s drevnejšich vremen do 1917 goda Enciklopedija, Bd. 1, 2008, S. 974–976.

Zur Familie:

Ludwig Gebhard, Art. „Koenig, Alexander“, in: Neue Deutsche Biographie 12 (1980), S. 332 f. (Onlineressource)

Onlineresourcen

Leopold König, in: Erik-Amburger-Datenbank, Ausländer im vorrevolutionären Russland, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

vier Fotografien, Privatbesitz, Abbildung in: Wolfgang Böhme, Die Familie des Leopold Georg (Jegorowitsch) Koenig, des „Zuckerkönigs von Russland“, in: Koenigiana 10 (2016), S. 3–40; Dittmar Dahlmann, Leopold König, der „Zuckerkönig“ von St. Petersburg, o. J. [2001]; Nikolaj Mitrofanowich Orlow, S.-Peterburgskij zacharo-rafinadnyj zavod L. E. Kenig-nasledniki [Sankt-Petersburger Zuckerraffineriefabrik L. E. Kenig Nachfolger], 1913.

Autor

→Wolfgang Sartor (Traben-Trarbach)

Empfohlene Zitierweise

Sartor, Wolfgang, „Koenig, Leopold“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/1068191872.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

14. Oktober 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
